

Waibel, E.M, Wurzrainer, A., 2016, Motivierte Kinder- authentische Lehrpersonen. Beltz Juventa: Weinheim und Basel

Beziehung

Auf der Ebene der Wahrnehmung des Anderen entwickelt sich die Basis für Beziehung (Längle, 2000, S.5), die als Grundlage jeder pädagogischen Arbeit gesehen werden kann. Das Gegenüber anzuschauen, zu erkennen und in weiterer Folge dieser Person Be-Achtung und Wertschätzung entgegenzubringen, bilden die Säulen der Existenziellen Pädagogik und ermöglichen die Entfaltung der Potenzialität der Kinder und Jugendlichen.

(Buber, 2000, S.58): „Pädagogisch fruchtbar ist nicht die pädagogische Absicht, sondern die pädagogische Begegnung.“

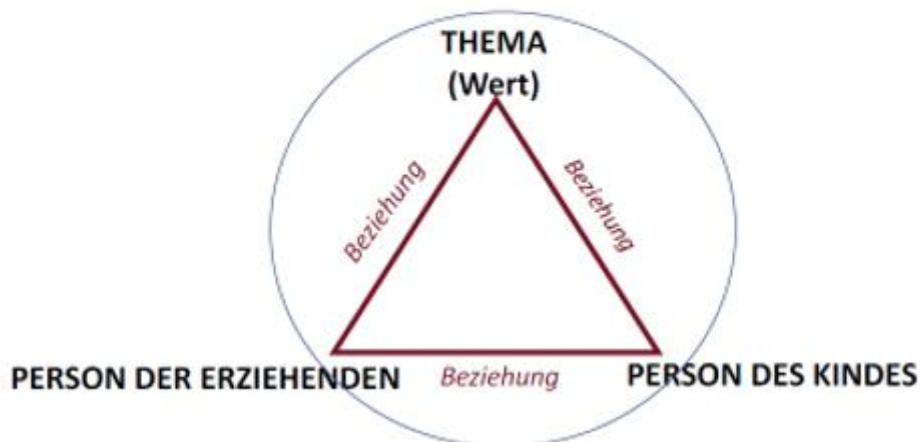
Beziehung setzt voraus, den anderen in seiner Person zu achten, ernst zu nehmen und mit seinen Werten wertzuschätzen.

Beziehungsaufbau erfolgt, gerade bei herausfordernden SuS durch Hinwendung und Auseinandersetzung (das bedeutet Zuwendung, nicht Abwendung), Zeit, Nähe und Humor. Beziehung bedeutet: „Ich lasse dich nicht, denn du bist mir wichtig geworden.“ Eine gute Beziehung fördert unsere Entwicklung und legt die Grundlage für alle weiteren Beziehungen. Aus dem gemeinsamen Schwingen, dem Gefühl des Verbunden-Seins, der Wir-heit erwachsen Vitalität und Lebensfreude. Der Mensch kann dadurch seine Kraft in die Entwicklung seiner Person und seiner Potenziale legen.

Die Schule ist ein vielfältiges Beziehungsfeld....

- zu sich selbst
- zu anderen Kindern
- zur Lehrperson
- zum Lernstoff

Das pädagogische Dreieck



Diese drei Beziehungsdimensionen stehen in der Schule im Mittelpunkt:

1. Beziehung zum Lernstoff, einhergehend mit einer Öffnung zur Welt
2. Beziehung zu Mitschülerinnen und Mitschülern, zur Lehrperson
3. Beziehung zu sich selbst und der Umgang mit sich selbst

Eigene Interessen zu entwickeln und Freundschaften zu schließen sind wesentliche Aspekte von Schule.

Beziehungen werden gefördert durch:

- Anleitung zu gegenseitiger Unterstützung
- gemeinsame Aktivitäten, Erlebnisse und Feiern

Beziehungsfähigkeit setzt die Beziehungsaufnahme zu sich selbst voraus. Dabei geht es um den Umgang mit sich selbst und den eigenen Gefühlen. Das kann wie das Einmaleins geübt werden.

Lehrpersonen bauen Beziehung zu SuS auf, indem sie sich ihnen bewusst zuwenden, sich für sie, ihre Werte, Hobbies, Interessen, Bedürfnisse interessieren und darauf mit guten Impulsen, Anregungen und Lernangeboten reagieren.

Zeit

Wenn Menschen sich für sich selbst, für jemanden oder etwas Zeit nehmen, „so verdichtet sich darin Leben“. (Längle, 2013, S.77)

Zeit aufzuwenden, Lebenszeit zur Verfügung zu stellen, kommt einer Aufwertung der Person oder Sache gleich. „Zeit ist Nahrung für die Beziehung.“ (Längle, 2013, S. 77)

Zeit braucht es natürlich auch für die Entwicklung der Beziehung zu sich selbst. Sie ermöglicht ein „Schwingen der Emotion“, stellt einen „Raum der Beziehung“ und einen „Raum der Gefühle“ (Längle, 2013, S. 77) zur Verfügung.

Sich als Lehrperson Zeit zu nehmen heißt Zeit zu gewinnen. Jean-Jacques Rousseau: „Darf ich die wichtigste und nützlichste Regel jeder Erziehung aufstellen? Sie heißt nicht: Zeit gewinnen, sondern Zeit verlieren.“

- Sich damit auseinanderzusetzen, was die SuS jetzt an Lerninhalten, Rahmenbedingungen, Strukturen, Regeln, Werten... brauchen, ist die Voraussetzung zur Schaffung personaler Arbeitsbedingungen, die das Lernen der SuS fördern.
- Ebenso wichtig ist es, ihnen Zeit zu geben, sich in Lerninhalte wirklich vertiefen, Nähe und Beziehung zu ihnen aufbauen zu können und nicht von Thema zu Thema zu hetzen.
- SuS müssen so weit wie möglich selbstbestimmt über ihre Zeit verfügen können.

Ursprünglich war die Schule mit dem Begriff der Muße verbunden. Heute haben wir eine Schule des Müßens. Gegensteuern können wir, wenn wir lernen, Langsamkeit als Qualitätsmerkmal wertzuschätzen, wenn wir das bewusste Verweilen, die genaue Wahrnehmung und die willentliche Zuwendung üben.

In der Erziehung können wir keine Zeit einsparen, meist muss man sie, oft um ein Vielfaches vermehrt, andernorts wieder einsetzen.

Nähe

Durch Nähe nehmen wir die Schwingungen der Emotion noch stärker wahr. Auf diese Weise kommen wir in Berührung mit dem Anderen und vertiefen die Beziehung, und unser Erleben wird intensiviert. (Längle, 2013, S.78)

Wenn wir SuS ermöglichen, zu einem Thema, zu anderen Personen Beziehung aufzunehmen und ihnen dafür die nötige Zeit zur Verfügung stellen, kann Nähe entstehen.